Die Begegnung mit dem Anderen als Erscheinungsort Gottes. Ein Nachruf auf den Freiburger Religionsphilosophen Bernhard Casper

Markus Enders

Der Freiburger Religionsphilosoph Bernhard Casper, der den für seinen Lehrer Bernhard Welte an der Theologischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg eingerichteten Lehrstuhl für Christliche Religionsphilosophie von 1979 bis 2000 innehatte, ist am 8. Juni 2022 im Alter von 91 Jahren in seiner Wohnung in Wittnau bei Freiburg i. Br. verstorben.

Als Student der katholischen Theologie und der Philosophie und besonders als Assistent am religionsphilosophischen Lehrstuhl Bernhard Weltes in Freiburg kam Bernhard Casper bereits zu Beginn der fünfziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts in enge Berührung mit der Philosophie Martin Heideggers und deren Rezeption von Seiten der christlichen Theologie. Diese frühe Begegnung mit der phänomenologischen Denkweise Heideggers und der so genannten „katholischen" Heidegger-Schule hat nicht nur das Philosophie-Verständnis, sondern auch den persönlichen Denkstil Bernhard Caspers nachhaltig geprägt.

Caspers eigener religionsphilosophischer Ansatz, der vom Ereignis-Charakter der zwischenmenschlichen Beziehung als einem ausgezeichneten Ort menschlicher Gotteserfahrung ausgeht, ist zunächst durch seine Begegnung mit dem dialogischen Denken der jüdischen Religionsphilosophen Franz Rosenzweig, Ferdinand Ebner und Martin Buber bestimmt worden, dessen Erhellung er seine Habilitationsschrift *Das dialogische Denken. Eine Untersuchung der religionsphilosophischen Bedeutung Franz Rosenzweigs, Ferdinand Ebners und Martin Bubers* (Freiburg i. Br./ Basel/Wien 1967) gewidmet hat, die 2002 in zweiter, erweiterter Auflage erschienen ist. Die dialogische Dimension der menschlichen Sprache als die Grundform der zwischenmenschlichen Beziehung hat Casper in seiner Studie *Sprache und Theologie. Eine philosophische Hinführung* (Freiburg i. Br. u. a. 1975) in das Zentrum seiner Überlegungen gestellt und deren Bedeutung für die christliche Theologie erhellt. Denn diese sollte sich sowohl als Übersetzung der Inkarnation des Gottessohnes in menschliche Sprache als auch als Übersetzung der biblischen Bezeugung und traditionellen Auslegung dieser Offenbarung in jeweils neue, zeitgemäße Sprachformen grundsätzlich dialogisch verstehen.

Nach seiner Ausbildung zum Hochschullehrer am Lehrstuhl für Christliche Religionsphilosophie der Theologischen Fakultät an der Universität Freiburg, die durch